

UDC 930.85 (4—12)

YU ISSN 0350—7653

ACADEMIE SERBE DES SCIENCES ET DES ARTS

COMITE INTERACADEMIQUE DE BALKANOLOGIE
DU CONSEIL DES ACADEMIES DES SCIENCES ET DES ARTS
DE LA R.S.F.Y.
INSTITUT DES ETUDES BALKANIQUES

BALCANICA

ANNUAIRE DE L'INSTITUT DES ETUDES BALKANIQUES

XX



BELGRADE
1989



BALCANICA XX, Beograd 1989, 9—453.

Friedbert FICKER
Bernried

DIE KATHEDRALE VON DJAKOVO UND DIE MÜNCHNER LUDWIGSKIRCHE — EIN VERGLEICH

1.) Djakovo. Markt und Kathedrale

Weithin in der slawonischen Ebene sichtbar, wird das Städtchen Djakovo von seiner Kathedrale überragt. Nicht nur, daß dieser aus dem 19. Jahrhundert stammende Kirchenbau zwei Münchner Künstlern — dem Maler Maximilian Alexander Seitz und dessen Sohn Ludwig — seine Ausgestaltung verdankt, werden auch sonst Erinnerungen an die bayerische Landeshauptstadt und die Ludwigskirche wach, die zu einem Vergleich einladen.

2.) München. Ludwigstraße und Ludwigskirche

Auch die Münchner Ludwigskirche — die ebenfalls im 19. Jahrhundert entstanden ist — setzt vom äußeren Eindruck her einen nicht zu übersehenden Akzent in der Ludwigstraße, wie wir es in ähnlicher Weise in Djakovo gesehen haben.

3.) Djakovo. Kathedrale und Bischöfliche Residenz

Die Kathedrale von Djakovo ist ein typisches Erzeugnis ihres Jahrhunderts, das sich besonders in der zweiten Hälfte mit seinen historisierenden Tendenzen der verschiedensten Stilelemente bediente. Neben der romanischen Bauform für Türme und Fassade, die wiederum durch ein spätromanisch-gotisches Radfenster bereichert wurde, ist die Kuppel der byzantinischen Formenwelt entnommen.

4.) *München. Ludwigskirche*

In durchaus vergleichbarer Weise ist auch die Ludwigskirche das Ergebnis des Bemühens, »aus den historischen Stilen eine Synthese zu gewinnen«, um mit dem Bauforscher Oswald Hederer zu sprechen. Auch hier der romanische Grundtenor, der sowohl deutsche als auch italienische Vorstellungen miteinander verbindet. Dazu die Rosette im Giebeldreieck oder das erste Geschloß im Mittelstück der Fassade mit seinen Nischen und Figuren, das den Königsgalerien der französischen Kathedralen nachgebildet ist

5.) *Djakovo. Kathedrale, Grundriß*

Der Grundriß der Kathedrale von Djakovo hat die Form eines lateinischen Kreuzes. Sie entspricht einer dreischiffigen Basilika mit vorgesetzten Türmen im Westen, dem über das Langhaus hinaus vorgezogenen Querhaus sowie dem Chor im Osten, jeweils mit Apsiden als Abschluß.

6.) *Djakovo. Kathedrale, Blick zur Kuppel*

In der Überschneidung von Langhaus und Querhaus erhebt sich die auf vier Pfeilern ruhende Kuppel, durch die das Quadrat der Vierung in die Achteckform überführt wird. In den sphärischen Dreiecken der Übergangszone sollen die von Ludwig Seitz gemalten Symbole der Evangelisten davon künden, daß die Welt auf der Lehre der vier Evangelien ruht, so wie die Kuppel auf den vier sphärischen Dreiecken.

7.) *München. Ludwigskirche, Grundriß*

Auch dem Grundriß der Ludwigskirche liegen die Kreuzesform sowie die Idee der Basilika zugrunde, doch wirkt dieser allein durch den geraden Abschluß von Querhaus und Chor gedrungener und breit hingelagerter. Dieser Eindruck wird von der Fassade her noch durch die beiden seitlich an den Vorbau angefügten Türme unterstrichen.

8.) *München. Ludwigskirche, Blick durchs Mittelschiff*

An die Stelle der Kuppel tritt in München ein durch Rippen in vier Dreiecke unterteiltes Gewölbe. Die Taube im Rund des Schlußsteins weist darauf hin, daß die von Peter Cornelius ausgestalteten Felder mit den Darstellungen der Propheten und Patriarchen, der Apostel und Märtyrer, der Kirchenlehrer und Ordensstifter das Wirken des Heiligen Geistes, zum Thema haben.

9.) München. Ludwigskirche, Vierungsfresko von Peter Cornelius

10.) München. Ludwigskirche, Gewölbe im Mittelschiff

Auf dem westlichen Feld treten z. B. neben die Heiligen Benedikt und Norbert, den Gründer der Prämonstratenser, der durch die Fackel im Arm gekennzeichnete hl. Dominikus und der hl. Franziskus, der nach der Überlieferung von Christus die Wundmale empfing, ferner Ignatius von Loyola, der Gründer des Jesuitenordens, sowie die hl. Scholastika. Das Glitzern der zum Schlußstein hinführenden goldenen Kreuzrippen unterstreicht noch Inhalt und Bedeutung der Malereien, während sich der Sternenhimmel über den Hintergrund der Fresken hinaus im Kirchengewölbe fortsetzt.

11.) Djakovo. Kathedrale, Decke des Mittelschiffs

In der gleichen eigentlich unmalerischen symbolistischen Betonung der Decke als Ausdruck für das Himmelsgewölbe ist auch die Kathedrale in Djakovo ausgestaltet. Damit sind wir beim bildnerischen Schmuck der beiden Kirchen und dessen Schöpfern.

12.) M. A. Seitz: Moses empfängt die 10 Gebote

Diese Übereinstimmung braucht nicht verwundern, wenn man bedenkt, daß der 1811 in München geborene Maximilian Alexander Seitz — einer der Schöpfer der Fresken in Djakovo — als Schüler von Peter Cornelius seine Ausbildung erhielt und in Rom ebenso wie sein Lehrer engen Anschluß an Friedrich Overbeck und den Kreis der Nazarener fand. So treten in seinem Schaffen auch immer wieder die für jenen deutsch-römischen Künstlerkreis bezeichnenden Anlehnungen an die Malerei der italienischen Renaissance auf, wie in dem von pathetischer Bewegtheit getragenen und auf den ersten Blick geradezu michelangelesk anmutenden Wandbild »Moses empfängt die zehn Gebote« auf der rechten Seite des Mittelschiffes in Djakovo.

13.) M. A. Seitz: Das letzte Abendmahl

14.) Leonardo da Vinci: Abendmahl

Noch deutlicher werden die formalen Zusammenhänge zwischen dem Schaffen der Nazarener und der Malerei der italienischen Renaissance bei einer Gegenüberstellung des letzten Abendmahls von Seitz auf der rechten Seite des Querschiffes in Djakovo mit dem gleichen Thema von Leonardo da Vinci in Mailand. Wenn

sich auch im Detail eine Reihe Abweichungen ergeben, so ist doch in der Gesamtauffassung die Abhängigkeit des Nazareners von dem italienischen Renaissance-Meister nicht zu übersehen — wie zugleich Anklänge an Raffael, z. B. in den Bäumen im landschaftlichen Ausblick des Mittelfensters, oder an Perugino zu erkennen sind.

15.) *Ldwig Seitz: Taufe Jesu*

Nicht minder war der 1844 in Rom geborene Ludwig Seitz nach der ersten Ausbildung bei seinem Vater den nazarenischen Vorbildern Cornelius und Overbeck verpflichtet. Das wird nicht nur an seinen eigenen Entwürfen wie z. B. der Taufe Christi deutlich, sondern mehr noch daran daß er eine Reihe Kartons von Overbeck mit Darstellungen aus dem Leben Petri in den Rundbogenfeldern des Querschiffes in einer Art Grisaillemalerei ausgeführt hat. Dazu gehört u. a. die Szene, wo Jesus an Petrus den Schlüssel überreicht.

16.) *Peter Cornelius: Die Erschaffung der Welt*

Die an den Malereien von Maximilian Alexander und Ludwig Seitz in Djakovo skizzenhaft angedeuteten Verbindungen runden sich ab beim Vergleich mit dem Fresko »Die Erschaffung der Welt« in dem an die Vierung anschließenden Feld zum Hauptaltar hin in der Münchner Ludwigskirche. Mit weit ausholendem Schwung vollzieht Gott dort umgeben von Cherubim und Seraphim sein gewaltiges Schöpfungswerk — im dramatisierenden Pathos durchaus etwa der Überreichung der 10 Gebote an Moses von Maximilian Alexander Seitz verwandt. Doch kann aller Schwung auf dem Münchner Fresko von Cornelius nicht darüber hinwegtäuschen, daß der auf dem erhobenen Zeigefinger Gottes unmittelbar aufsitzende Lichtball allenfalls zu einem eher komisch anmutenden Balanceakt gerinnt.

17.) *Michelangelo: Die Erschaffung Adams*

Wie so völlig anders dagegen die »Erschaffung Adams« von Michelangelo auf der Sixtinischen Decke in Rom, wo gerade jener feine Abstand zwischen den Händen Gottvaters und Adams das Überspringen des göttlichen Funkens durch das schöpferische Ingenium des Künstlers sichtbar und spürbar macht.

Damit kommen wir zu einem Wesenszug der Kunst der Nazarener, deren Hauptvertreter Peter Cornelius durchaus nicht zufällig eine Monumentalität von national-programmatischem Charakter forderte. Bei aller Hinwendung dieses Künstlerkreises zu religiösen Themen spiegelt sich die politische Zerrissenheit Deutschlands in jener Zeit wieder, wiewohl sie wesentliche Impulse

von der durch die Freiheitskriege gegen Napoleon ausgelösten Welle nationaler Selbstbesinnung und Begeisterung empfing.

Doch war es zugleich der Widerspruch zwischen Wunschbild und Realität, der die historisierende Haltung in der Romantik — und damit auch bei den Nazarenern — bestimmte und das künstlerische Vorbild im deutschen Mittelalter, bei Dürer oder in der italienischen Frührenaissance suchte. Nicht umsonst hat sich gerade in München um Cornelius die Historienmalerei zu einem Schwerpunkt herausgebildet — der wiederum verständliche Anziehungskraft auf die jungen Künstler aus den ebenfalls um ihre nationale Selbstbestätigung ringenden Balkanländern ausübte.

18.) *Ludwig I.*

19.) *Bischof Strossmayer*

Hermann Weidhaas hat dazu in seiner Arbeit über »Die Architektur in Deutschland zwischen 1750 und 1850« geschrieben: »Die Nation als Wertgehalt anzuerkennen, war für den Bürger selbstverständlich. Aber eben damit mußte er naturnotwendig der klassizistischen Theorie absagen und sich der romantischen Strömung, die das nationale Element auf den Piedestal der Kunst erhob, verschreiben.«

Diese Haltung gilt nicht nur für das Bürgertum, sondern ebenso für Ludwig I. von Bayern oder für den um Kroatien verdienten Bischof Strossmayer. Ihrer Mischung aus nationaler Begeisterung und Glaubeneifer entsprachen deshalb auch die historisierenden Bauvorstellungen eines Friedrich von Gärtner in München oder der aus Wien kommenden Karl Rösner und Friedrich Schmidt in Đakovo nicht minder wie die nazarenische Malerei von Cornelius sowie der beiden Seitz.

20.) *Cornelius: Jüngstes Gericht*

21.) *A. Seitz: Đakovo, Chor, Detail*

Folgerichtig fand auch Ludwig I. auf der irdischen Ebene am rechten Bildrand als gläubig Stauender Eingang in die Szenerie des Jüngsten Gerichts von Cornelius in der Münchner Ludwigskirche, wie Maximilian Alexander Seitz im Chor der Kathedrale von Đakovo nicht weniger selbstverständlich Bischof Strossmayer zusammen mit St. Georg sowie den Heiligen Petrus und Paulus verewigte.

22.) *Athen, Neue Metropolis*

23.) *Christus von A. Seitz*

Um den tragenden Charakter jener Bewegung voll zu erfassen, lohnt es sich zu erinnern, daß dem Nazarener Maximilian Alexander Seitz auch der Auftrag zuteil wurde, die zwischen 1842 und 1862

erbaute Neue Metropolis in Athen künstlerisch auszugestalten. Es war nicht nur sein Ruhm, der ihn nach Südosteuropa führte, sondern mehr noch jenes einigende Band romantischer nationaler Hochstimmung, das nicht nur Ländergrenzen, sondern sogar die Glaubensschranken zwischen der römischen und der orthodoxen Kirche überwand und deshalb die Gemeinsamkeiten zwischen der Ludwigskirche in München und der Kathedrale in Đakovo um so verständlicher werden läßt.